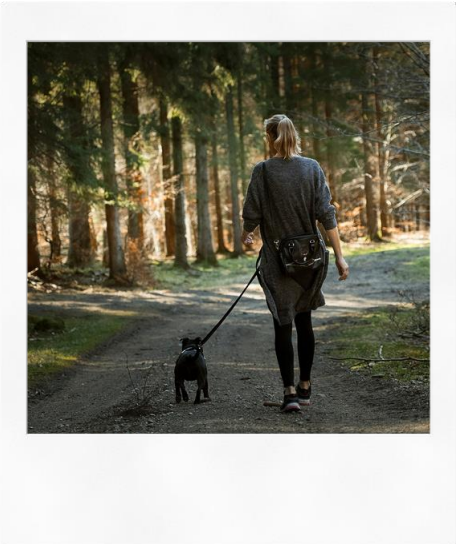
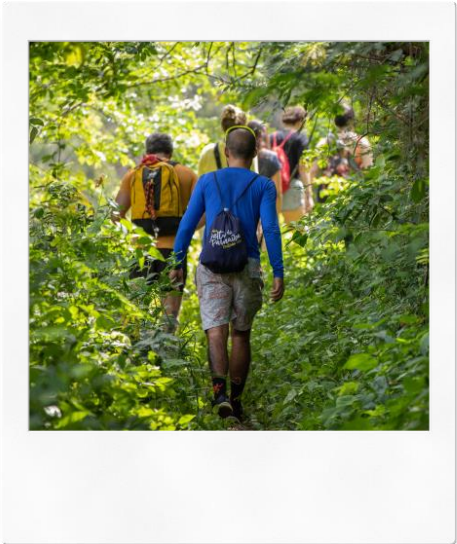
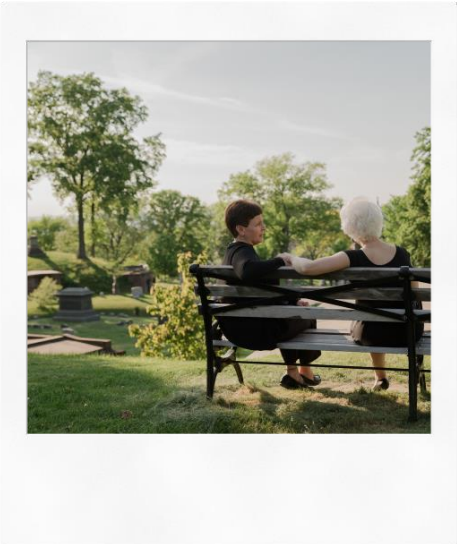
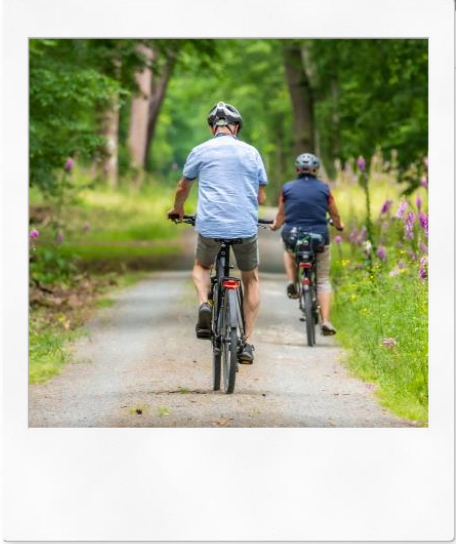
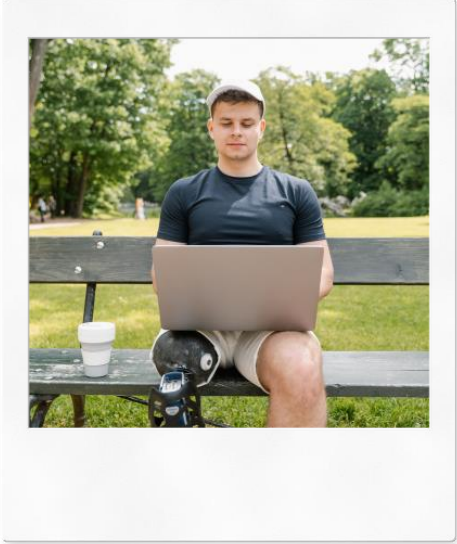
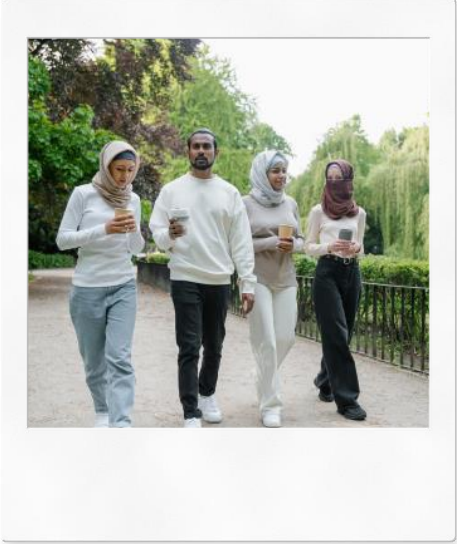


DENKEN SIE EINMAL NACH...

**WO HALTEN SIE SICH
GERNE IN IHRER
FREIZEIT AUF?**





**ERHOLUNG UND
ENTSPANNUNG**

**GESUNDHEITS-
FÖRDERUNG**

**TEMPERATUR-
REGULIERUNG**

**SOZIALE
INTEGRATION**

**BIODIVERSITÄT UND
ÖKOSYSTEM-
DIENSTLEISTUNGEN**

LUFTREINHALTUNG

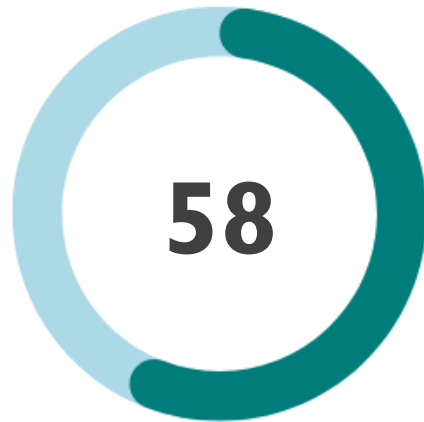
**ÄSTHETIK UND
STADTGESTALTUNG**

LÄRMSCHUTZ

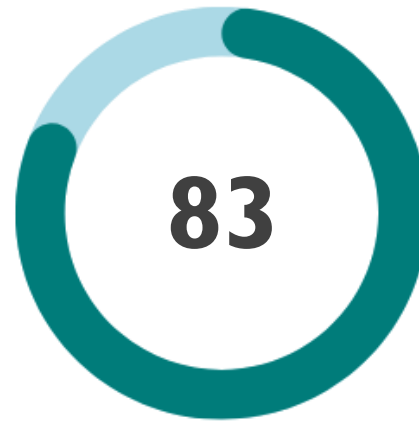
DENKEN SIE EINMAL NACH...

**WIE HÄUFIG NUTZEN
SIE GRÜNFLÄCHEN IN
IHRER FREIZEIT?**

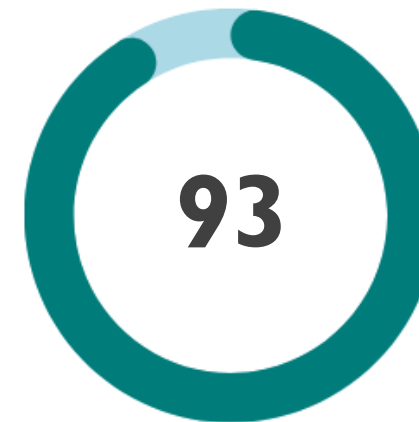
Von je 100 Befragten halten sich....



mindestens
einmal die
Woche



mindestens
einmal pro
Monat



mindestens
einmal im Jahr

.... in der Natur auf.

Zur Wahrheit gehört aber auch:

GRÜNFLÄCHEN SIND SOZIALRÄUMLICH UNGLEICH VERTEILT

Menschen mit einem niedrigeren sozioökonomischen Status sind schlechter mit (qualitativ hochwertigen) Grünflächen in fußläufiger Entfernung versorgt.*

UMWELTBELASTUNGEN SIND SOZIALRÄUMLICH UNGLEICH VERTEILT

Menschen mit einem niedrigeren sozioökonomischen Status sind überdurchschnittlich hohen Umweltbelastungen und/oder Mehrfachbelastungen ausgesetzt.*

In Ballungsgebieten und Industrieregionen sind allerdings nicht nur benachteiligte Bevölkerungsgruppen von Umweltbelastungen betroffen.**

UMWELTBEOGENE GESUNDHEITSRISIKEN SIND SOZIALRÄUMLICH UNGLEICH VERTEILT

Menschen mit einem niedrigeren sozioökonomischen Status sind häufiger von chemisch-physikalischen Risiken (z. B. Luftschadstoffe, Lärm) betroffen.***

Chemisch-physikalische und soziale Kontextrisiken kommen in Stadtteilen häufig zusammen. Diese Zusammenhänge haben einen Bezug zu gesundheitlichen Parametern.***

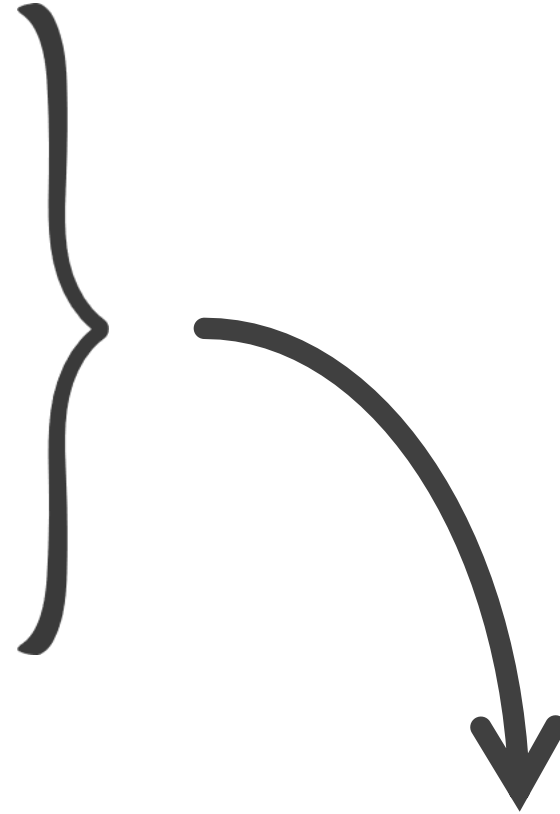
* Fuchs, M. (2017): Umweltgerechtigkeit in urbanen Räumen: Eine Untersuchung der sozialräumlichen Verteilung von Umweltbelastungen und -ressourcen in der Stadt Bonn. Unveröffentlichte Masterarbeit.

Lakes, T.; Klimeczek, H.-J. (2011): Umweltgerechtigkeit im Land Berlin: Eine erste integrierte Analyse der sozialräumlichen Verteilung von Umweltbelastungen und -ressourcen. In: UMID, Nr. 2, S. 42–44.

** Maschewsky, W. (2004): Umweltgerechtigkeit: Gesundheitsrelevanz und empirische Erfassung, WZB Discussion Paper, Nr. SP I 2004-301, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Berlin.

*** Riedel, N. et al. (2011): Gesundheitliche Ungleichheit in der Stadt: Eine gemeinsame Bewertung von sozialen und umweltbezogenen Belastungen im Ruhrgebiet. In: UMID, Nr. 2, S. 89–94.

**UMWELT
GESUNDHEIT
SOZIALE LAGE**



“UMWELTGERECHTIGKEIT”

UMWELTGERECHTIGKEIT:

VERTEILUNGSGERECHTIGKEIT

Angemessene und gerechte sozialräumliche Verteilung von unvermeidbaren Umweltbelastungen und -ressourcen.

ZUGANGS- UND CHANCENGERECHTIGKEIT

Chancengleicher und gleichberechtigter Zugang aller Bevölkerungsgruppen zu Umweltressourcen. Alle gesellschaftlichen Gruppen und Regionen teilen auch die gleichen Risiken für Umwelteingriffe.

VERFAHRENSGERECHTIGKEIT

Gleichbehandlung und gleichberechtigte Möglichkeit aller Personen zur Teilhabe an Planungs-, Anhörungs-, Entscheidungs- und Umsetzungsprozessen. Akzeptieren und Respektieren verschiedener Interessengruppen.

VORSORGEGERECHTIGKEIT

Nachhaltigkeitsgrundsatz und intergenerationale Gerechtigkeit durch vorsorgende Vermeidung und Reduzierung von Umweltbelastungen.

GERECHTIGKEIT IST EINE DER ÄLTESTEN LEITIDEEN FÜR POLITISCHES UND SOZIALES HANDELN!



GERECHTIGKEITS- PRINZIPIEN

Leistungsprinzip

Bedarfsprinzip

Verursacherprinzip

Gleichheitsprinzip



GERECHTIGKEITS- THEORIEN

Libertäre Gerechtigkeit

Utilitaristische Gerechtigkeit

Soziale Gerechtigkeit



Gleichheits- grundsatz

Art. 2 Abs. 1 GG, Art. 3 GG

Sozialstaats- prinzip

Art. 20 GG, Art. 28 GG



Gegenstand der Raumordnung

§ 2 Abs. 2 Nr. 1 ROG

Verantwortung von Kommunen

§ 1 Abs. 5 und 6 BauGB

UND JETZT?
WIE STARTEN WIR?
WAS BRAUCHEN WIR IN DER REGION?



IV. KLIMAGERECHTE METROPOLE RUHR

Klimaschutz und Umweltgerechtigkeit durch Grüne Infrastruktur stärken

Das Erreichen der Klimaneutralität bis 2045 als Antwort auf den Klimawandel erfordert tiefgreifende Anpassungsprozesse in der Stadtentwicklung und der Mobilität. Grüne Infrastruktur, in Form grüner Wegeverbindungen, leistet wichtige Impulse für die Mobilitätswende. Gleichzeitig sollen die oft ungleich verteilten Folgen des Klimawandels und anderer negativer Umwelteinwirkungen zulasten ohnehin schon benachteiligter Bevölkerungsgruppen besser aufgefangen werden. Das passiert, indem Grüne Infrastruktur gezielt in verdichteten und sozial benachteiligten Quartieren nachgerüstet sowie in neuen Entwicklungen von Beginn an integriert wird. Ein verbesserter Zugang zu Grün- und Freiflächen leistet auch einen wesentlichen Beitrag zur Förderung der Gesundheit in der Metropole Ruhr, sodass die Region, die einst maßgeblich die Industrialisierung in Deutschland und Europa prägte, nun eine Vorbildfunktion für Klimagerechtigkeit übernehmen soll.



Handlungsziele für die Entwicklung
Grüner Infrastruktur in der Metropole
Ruhr als Teil der kürzlich beschlossenen
“Regionalen Strategie Grüne
Infrastruktur” des RVR (2024)

Stadtquartiere mit klima- und gesundheitswirksamer Grüner Infrastruktur nachrüsten

Handlungsziel 01

Blau-grüne Klimastraßenräume schaffen

Handlungsziel 03

Parkanlagen fit und attraktiv für die Zukunft machen

Handlungsziel 04

Grüne Infrastruktur zum Sport-, Spiel- und Bewegungsraum entwickeln

Handlungsziel 05

Grüne Infrastruktur koproduzieren und soziale Teilhabe fördern

Handlungsziel 09

Mehr Naturerfahrungsräume schaffen

Handlungsziel 12

Grünkorridore der Verkehrsstrassen und technischen Infrastrukturen multifunktional entwickeln

Handlungsziel 18

Umweltbildungsangebote ausweiten, vielseitig und inklusiv gestalten

Handlungsziel 27



WO?

**WO LIEGEN DENN DIE UMWELTBEZOGENEN UND
SOZIALEN PROBLEMÄUERE?**

**WO BRAUCHT ES EINE AUFWERTUNG DER GRÜNEN
INFRASTRUKTUR?**

Mit vorhandenen Daten anfangen und schrittweise weiter ausbauen.

Wichtig in Regionen:
Zusammenarbeit & gemeinsame Datenbasis



Einige methodische Ansätze und
Praxisbeispiele sind bereits vorhanden.





VORHANDENE PLANUNGSINSTRUMENTE UND TOOLS AUSSCHÖPFEN

Integration von
Umweltgerechtigkeit in
regionale und kommunale
Konzepte, etc.

AKTEUR*INNEN AUS ALLEN TEILEN DER STADTGESELLSCHAFT EINBINDEN

Sensibilisierung (z. B. von
Wohnungsbaugesellschaften,
Quartiersmanagements) für die
Anforderungen von
Umweltgerechtigkeit, etc.

EMPOWERMENT UND LOKALE STRUKTUREN UNTERSTÜTZEN

Unterstützung von sozialen
Infrastrukturen,
zielgruppenspezifische Beteiligung,
bestimmte Bevölkerungsgruppen
besonders in den Fokus nehmen,
etc.

**ALLE MENSCHEN HABEN UNABHÄNGIG
VON IHRER SOZIALEN LAGE DAS
RECHT AUF EINE GESUNDE UMWELT !**



DANKE

11.04.2024 | Netzwerktag Grüne Infrastruktur in der Metropole Ruhr

Marisa Fuchs, M.Sc.

marisa.fuchs@tu-dortmund.de